



**Minimaler geht es kaum:**  
Jasper Morrisons Arbeiten  
sind so reduziert, dass sein  
Design zuweilen auch als  
No-Design bezeichnet wird.

# Jasper Morrison

| 1959 |  
geboren in London

## Ausbildung und beruflicher Werdegang

| 1979 – 1982 |

Studium als Industriedesigner an der Kingston Polytechnic Design School in London

| 1982 – 1985 |

Masterstudium am Royal College of Art for Post Graduated studies in London

| 1984 |

DAAD-Stipendium an der Hochschule der Künste Berlin

| 1986 |

Gründung des Designstudios „Jasper Morrison Ltd.“ in London

| 1987 |

Teilnahme an der Documenta 8 in Kassel (Rauminstallation „Reuters News Center“)

| 1988/89 |

Ausstellung „Some new items for the house“ in der Berliner DAAD-Galerie

| seit 1989 |

„Ply-Chair“ für Vitra (1989), „Bottle“-Flaschenhalter für Magis (1994), Porzellan-service „Moon“ für Rosenthal (1997), Elektro-Kleingeräte für Rowenta (2004)

| 1992 |

„Progetto Ogetto“ für Cappellini (zusammen mit James Irvine)

| 1998 |

Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Herzog & de Meuron beim Museumsprojekt Tate Modern, London

| 2002 |

Morrison eröffnet eine Dépendance seines Designstudios in Paris

| 2005 – 2007 |

Design-Manifest, Ausstellung und Publikation „Super normal“ zusammen mit dem japanischen Designer Naoto Fukusawa

| 2009 |

Ausstellung „Take a seat!“ im Musée des Arts Décoratifs in Paris

## Preise (Auswahl)

| 1997 |

iF Transportation Design Award (Straßenbahn für die Hannoverschen Verkehrsbetriebe) und red dot award („Moon“ für Rosenthal)

| 2001 |

Royal Designer for Industry der Royal Society of Arts, London

| 2002 |

red dot award („Moon C-Line“ für Rosenthal)

| 2003 |

Good Design Award („Moon Cova“ für Rosenthal)

| 2006 |

Designpreis der Bundesrepublik Deutschland, Gewinner Gold („M Edition“ für Rowenta)

# oder super normal

**Reduziert, einfach, schlicht oder gar normal – das sind die Vokabeln, die dem Design-Liebhaber beim Namen Jasper Morrison wohl als Erstes einfallen. Und dabei sind sie durchaus als Kompliment gemeint. Hat der Brite es mit seinen vermeintlich simplen Entwürfen doch in die oberste Liga des Designs geschafft. Morrison ist für namhafte Unternehmen wie Alessi, Cappellini, Flos, Magis, Rosenthal, Muji und Vitra tätig und entwirft von der Straßenbahn über Stühle bis hin zu Salatbestecken und Aufbewahrungsdosen so ziemlich alles.**

Der deutsche Porzellanhersteller Rosenthal, für den Morrison 1997 ein Speiseservice entwarf, hat in seinem Produktflyer zu „Moon“ ein Zitat des Designers abgedruckt, das dessen Gestaltungsphilosophie anschaulich wiedergibt: „Aber wo ist das Design? werden sich die Leute fragen, verunsichert angesichts solcher Simplizität. Wenn mich jemand das fragt, weiß ich, dass ich das Ziel erreicht habe. Design ist nicht die Demonstration des Außergewöhnlichen. Nur eins zählt: Es muss funktionieren.“

## Eine neue Bescheidenheit

Gläser, Teller, Bestecke, Tassen oder Stühle – all diese Gegenstände benutzen Menschen seit Jahrhunderten. Viele, teils anonyme Gestalter haben sich Gedanken über Form und Funktion dieser Objekte gemacht und sie nach und nach verbessert. Darüber macht sich Morrisons Gedanken, er ist jemand, der das Alltägliche schätzt und sich

dabei die Unschärfe des Begriffs „normal“ zunutze macht. Und so hat der britische Entwerfer seine Gedanken und Vorstellungen über Design zusammen mit seinem japanischen Kollegen Naoto Fukusawa schlicht und einfach „Super normal“ genannt und daraus eine Ausstellung und ein Buch gemacht. Beide Designer versuchen Antworten zu geben auf eine Welt, in der fast alles mit dem Label „Design“ versehen wird, es scheinbar nur noch um Ästhetisierung geht. Und deshalb beschäftigen sich Morrison und

Fukusawa bei diesem Projekt gerade auch mit „einfachen“ Alltagsgegenständen wie Milchflaschen, Büroklammern, Gummisandalen oder Plastikeimern. Aber zu diesen, meist von anonymen Gestaltern geschaffenen „super nor-



„Pépé le Moko“ heißen diese schwarz-weißen Pfeffer- und Salzstreuer, die Alessi mit einem speziellen Mahlgrad versehen hat.

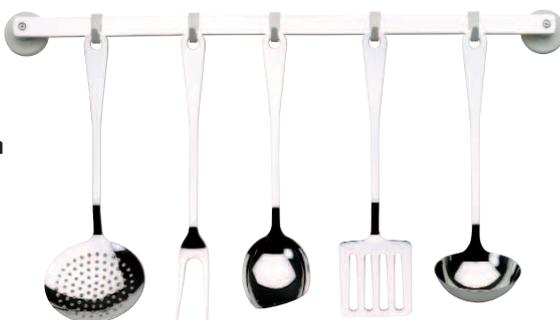


Die „Glass Family“ von Alessi wird ergänzt durch ein ebenfalls von Morrison entworfenes Tafelservice und Besteck. Zur Glasserie gehören ein Rotwein-, Weißwein- sowie ein Wasser- bzw. Longdrinkglas.



Grundausrüstung für die Küche: „PlateBowlCup“ von Alessi.

Der Inbegriff des häuslichen Lebens: der Kochlöffel und seine Verwandten, hier in der Alessi-Version in Edelstahl.



**Schön für jede Küche: Diese Kaffeemaschine, einen Wasserkocher und einen Toaster gestaltete Morrison für Rowenta.**

**Diese formschönen Vorratsdosen der „Tin Family“ von Alessi sind aus Edelstahl gefertigt.**



Foto: Christoph Kicherer

malen“ Objekten gehören eben auch Entwürfe von Designern wie Konstantin Grcic, Marten Van Severen oder Morrison und Fukusawa selbst. All diesen Produkten ist eines gemein: eine neue Bescheidenheit im Design.

## Aber wo ist das Design?

Ein Großteil von Morrisons Arbeit gehört dem Entwerfen von Produkten für die Küche – von Elektro-Kleingeräten über Besteck und Porzellan bis hin zu Vorratsdosen und Gläsern ist alles dabei. Bereits 1992 hat er gemeinsam mit seinem Designerkollegen James Irvine das Projekt „Progetto Oggetto“ für den italienischen Möbelhersteller Cappellini initiiert. Seitdem entwerfen verschiedene Designer wie Marcel Wanders, Inga Sempé oder Marc Newson Dinge des alltäglichen Gebrauchs für diese Kollektion. Alle Progetto-Oggetto-Produkte zeichnen sich durch eine Gemeinsamkeit aus: Die Tablett, Vasen, Schalen oder Lampen kommen in einfachen Formen daher. Morrison selbst entwarf für das

Projekt schlichte Glasvasen und -flaschen, silberne Kerzenhalter sowie einen Abfallkorb aus Sperrholz.

## Vom Glück des Benutzers

Vom Abfallkorb aus Sperrholz ist es – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheinen mag – nur ein kurzer Weg zu Alessi. Zwar ist das Unternehmen so italienisch wie Pasta und Prosciutto, beschäftigt aber Designer aus aller Welt. Mit dem Engagement von Jasper Morrison hat es einen gestalterischen Coup gelandet. Denn Morrison hat unzählige, inzwischen zu Klassikern avancierte Küchenprodukte für das Unternehmen entworfen, wobei verschiedene Materialien zum Einsatz kamen: Porzellan, Glas, Kunststoff, Edelstahl.

Weiß wie Salz und schwarz wie Pfeffer sind die 1998 entstandenen Mühlen mit dem Namen „Pépé le Moko“, die durch ihre Farbigkeit gekonnt mit Assoziationen spielen. Gefertigt werden die konischen Formen aus Polyamid und wurden mit einem regulierbaren Mahlgrad ausgestattet. Sie überzeugen durch ihre schlichte griffige Form, die wenigen ausgewählten Materialien und eine klare Farbwahl. Aus einem ganz anderen Werkstoff, nämlich Glas, ist die „Glass Family“ desselben Herstellers gefertigt. Obwohl die spülmaschinenfesten Gläser nicht teuer sind, folgen sie dennoch dem Anspruch Alessis, hochwertiges Design zu schaffen. Sie werden unter dem Label „A di Alessi“ verkauft, das mit seinen ansprechenden, aber bezahlbaren Entwürfen für die Demokratisierung des Designs eintritt. Alberto Alessi spricht in diesem Zusammenhang von Morrisons „Suche nach ‚Normalität‘ und Anti Glamour“. Und paradoxerweise ist es genau diese Suche, die seinen Ideen „eine Ausstrahlung raffinierter Einfachheit verleiht“, so Alessi.

## Perfekt bis ins Detail

Die Liebe zum Detail zeichnet auch das von Morrison gestaltete Tafelservice „Plate-BowlCup“ aus. Dieses Alessi-Geschirr besticht durch die filigranen Henkel, die leicht gewölbten Formen der Tassen und dem breiteren Tellerrand. Ebenso wie die „Glass Family“ wurde das weiße Porzellan service 2008 entworfen. Zum Porzellan service gehören neben Speise-, Suppen- und Desserttellern auch eine Servierplatte, zwei verschieden große Salatschüsseln sowie Mokka- und Teetassen mit den jeweiligen Untertellern, ein Trinkbecher sowie ein Schälchen. „Das ist alles, was man braucht, um einen alltäglichen Tisch schön zu decken“, meint der Designer. Aber nicht nur für Alessi und Rosenthal hat Morrison Küchenprodukte entworfen, auch für ein anderes italienisches Unternehmen war er tätig: Neben dem Besteckbehälter „A, B, C ...“, einer Aufbewahrungsbox und dem Mülleimer „Trash“ entwickelte der Designer 1994 das Flaschenregal „Bottle“ für Magis. Dessen einzelne Elemente aus Polypropylen für jeweils sechs Flaschen können gestapelt und durch Steckverbindungen aus eloxiertem Aluminium miteinander verbunden werden. „Bottle“ kommt in den Farben matt Orange und Weiß sowie transluzent in Blau und farblos daher. Da braucht man eigentlich nur noch eine gute Flasche italienischen Wein herauszunehmen, sich auf Morrisons „Ply-Chair“ von Vitra zu setzen und die Italianità gepaart mit englischer Strenge und Reduktion ist perfekt.

Claudia Simone Hoff ■

**Ein Farbtupfer in der Küche gefällig? Kein Problem mit dem für Magis entworfenen Flaschenregal „Bottle“, das zugleich auch eine praktische Aufgabe erfüllt: Es kann zu einem großen Regal zusammenschraubt werden.**



**Bild links: Schlicht, weiß und funktional: Das Porzellan service „Moon“ für Rosenthal heimste etliche Designpreise ein.**

**Bild rechts: Japanische Tradition: ein Tee- und Sake-Service aus weißem Porzellan. Entworfen von Morrison für die Idee's Mud Collection in Tokio und produziert von Nikko, wird es in hölzernen Boxen verkauft.**

